

Zusammenhalten der Buchhändler, wie in Deutschland, ist ohnehin nicht zu denken, was freilich auch nicht so nöthig ist, da die Liebe für Literatur, auch nicht einmal nach Verhältniß, hier und dort verglichen werden kann. Es wird nur wenig gedruckt, wenig abgesetzt, und zumeist muß der Autor, wenn er die Schöpfungen seines Geistes nicht im Pulte vermodern lassen will, sie auf eigene Kosten beweglich machen. Wo nicht, zieht der Buchhändler es vor, sich mit Uebersetzungen zu helfen, die billig zu liefern sind. Was nur Gutes erscheint, besonders in Deutschland, wird übersetzt. Denn obgleich der Holländer stolz auf seine Sprache und ihre Weiche und Schönheit ist, und sie oft hoch über die Deutsche stellt, so verschmäht er es doch nicht, unsere Werke sich zu eigen zu machen, besonders im Roman- und Theatergenre, das seinem praktischen Wesen nicht zusagt. Poetische Begeisterung entspricht dem Charakter der Holländer nicht und selbst den Dichtern, die sie haben, klebt noch immer eine derbe Rinde ihres sumpfigen Bodens an. Die besten Sachen von *Von del*, wenn sie noch so feck auftreten, stehen doch mit einem Fuße im Wasser, und *Bilderdyk*, besonders wenn er sich seinen Schmähungen gegen Deutschland und seine Literatur überläßt, wird geradezu gemein. Verdienst haben die Gedichte, welche *Tollens*, ein Kaufmann zu Rotterdam, herausgegeben hat, bei weitem weniger die neueren von *Nieuwlande*, van *Spandhaw* und *Whituy*s, meist patriotischen Inhalts. Der Name, der jetzt den besten Klang hat, ist der van *Lenne*'s, dessen Romane zwar breit gehalten, aber doch voll guter Schilderungen und Charaktere sind, der besonders aber dadurch, daß er seine Dichtungen auf nationalen Boden verpflanzte, sich zum Mittelpunkte des Interesses gemacht hat: seine Stellung, als sehr reicher Mann, erleichterte ihm überdies sein Auftreten nicht wenig. Noch mehr zurück ist die politische Literatur, woran zum Theil das neue Preßgesetz Schuld sein mag, das zur Aengstlichkeit stimmt. Die letzte Zeit ist fast ganz unfruchtbar in diesem Punkte geblieben. In beiden Richtungen ist Holland seinem feindlichen Bruderstaate nicht sehr vorangeschritten, nur aus andern Gründen, denn wenn es in Belgien durchaus an Sinn für Wissenschaft im Allgemeinen, an Bildung, sie zu würdigen, und natürlich an Gelehrten obenein fehlt, so hat Holland dagegen von je her sich durch den verbreitetsten Unterricht, wie durch Gelehrte in allen rationellen Fächern ausgezeichnet. Nur die Letztern brauchten keine Hauptstadt als Folie, sondern fanden Anerkennung, wo sie nur immer waren. Aber die Poesie ging leer aus und Universitätsköpfe, wie *Erasmus*, kamen nicht wieder.

Den Samen in der Jugend auszustreuen zur Erzeugung und Würdigung tüchtiger Menschen, daran wenigstens hat es die Regierung nie fehlen lassen. Sie hat stets das Unterrichtswesen mit Sorgfalt gepflegt, und ist zum Theil darin andern Staaten als Muster vorangegangen. Durch alle Classen, bis in die ärmsten, verlassensten herunter, sucht sie wenigstens die Elementarkenntnisse zu verbreiten und verwendet Mühe und Geld genug darauf. Was darin geleistet wird, hat erst in neuester Zeit *Cousin* bekannt gemacht, der, nachdem er Deutschland und die Schweiz im Auftrage des Französischen Gouvernements

bereist hat, auch noch nach Holland gegangen ist, um zum Ueberflusse dort die Schuleinrichtungen zu prüfen und aus seinen Erfahrungen das Beste zusammen zu setzen und daraus für sein darin noch so verwahrlostes Vaterland ein Unterrichtsproject auszuarbeiten, das zufrieden sein kann, wenn es in den ministeriellen Cartons keine längere Prüfung zu bestehen hat, als die Horazische. Eben so wenig fehlt es an höhern Gymnasien, und für die letzte Ausbildung ist in Anstalten gesorgt, wie sie kein Land von diesem Umfange so zahlreich hat. Holland besitzt drei Universitäten, in Utrecht, Leyden und Gröningen, in denen sämmtlich in allen Facultäten gelehrt wird. Im Ganzen ist die Einrichtung derselben ziemlich mit der der Deutschen übereinstimmend, doch mehr wie sie früher war. Der Cursus dauert kein halbes, sondern ein ganzes Jahr, mit zwischenlaufenden Ferien. Auch studirt man länger, oft sechs Jahre, besonders wenn man sich einen Gradus erwerben will, was in Holland noch in Ansehen steht, da eben kein Unfug und Handel damit getrieben wird.

(Schluß folgt.)

M i s c e l l e n .

Zu dem Vereine zur Begutachtung zweifelhafter Fälle in Nachdrucksangelegenheiten in Preußen, welcher nach §. 17 des Gesetzes zum Schutze des liter. Eigenthums vom 11. Juni v. J. und nach der Instruction vom 15. Mai d. J. zu bilden ist, und nach letzterer aus 1 Vorsitzenden, 6 Mitgliedern u. 1 außerordentl. Mitglieder (für Fälle, wo es sich um Nachbildung von geogr., topogr., architekt. ic. Zeichnungen handelt, welche ihrem Hauptzwecke nach nicht als Kunstwerke zu betrachten sind) und 4 Stellvertretern bestehen soll, sind ernannt:

zum Vorsitzenden: Hr. Criminal-Director Dr. *Hizig*;
zu Mitgliedern: Herr Med.-Rath Dr. *Froep*, Hr. Dr. *Heyse* (der Sprachforscher), Hr. Assessor *Hinschius* (Redacteur der jurist. Wochenschrift), Hr. Dr. *Parthen* (Besitzer der Nicolai'schen Buchhandlung), Hr. *C. Duncker* und Hr. *Th. E. F. Enslin*;
zum außerordentlichen Mitgliede: Hr. *Fincke* (Zeichner und Kupferstecher);
zu Stellvertretern: Hr. Dr. *Schöll* (Docent an der Universität und an der Kunstakademie), Hr. Assessor Dr. *Löwenberg*, Hr. *Ferd. Dümmler* und Herr *E. S. Mittler*.

Die Schuldirectionen in Baiern treiben Buchhandel. Sicherem Vernehmen nach sind die Baiern. Schuldirectionen angewiesen worden, die benötigten Schulbücher von den Verlegern zu beziehen und den Schülern mit 33½ Rabatt zu liefern. Von einzelnen Schulbüchern wird hinzugefügt, veranstalte man auch in München besondere Abdrücke für die Baiern. Schulen. Sehr erwünscht wäre es gewiß, wenn ein Genau-Unterrichteter über diese, für den Buchhandel gewiß sehr drückende Maßregel Näheres im Börsenblatt berichtete.